INTEGRATION

# Vernetzte Hilfe

VON RAPHAEL BOLAY
Raphael Bolay ist Referent im Referat Migration und Integration in der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes. Er hat Politikwissenschaft, neuere und neueste Geschichte sowie Öffentliches Recht studiert.
www.caritas.de

**Wohlfahrtsverbände und freigemeinnützige Organisationen müssen weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten bei der Integration geflüchteter Menschen und bei der Verwirklichung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe.**

***»Die Integration von Flüchtlingen ist eine der Zukunftsherausforderungen in Deutschland.«***

Kaum ein Integrationsgipfel und keine Diskussionsrunde kommt ohne diese Feststellung aus. Von der Flüchtlingsaufnahme hat sich der Fokus inzwischen auf Fragen der Integration (1) verlagert. Drei Grundüberzeugungen, die in diesen Debatten anklingen, oftmals aber nicht explizit benannt werden, sollen zunächst erläutert werden. Auf dieser Basis kann anschließend ein kursorischer Blick auf den Stand der Integrationsbemühungen geworfen werden.

1. Integration ist kein »Neuland«: Bisweilen wird übersehen, dass Deutschland über einen reichen Erfahrungsschatz an gelungenen und gescheiterten Integrationsprozessen verfügt. Integration ist eine Zukunftsaufgabe. Sie war aber auch eine prägende Herausforderung der vergangenen Jahrzehnte.

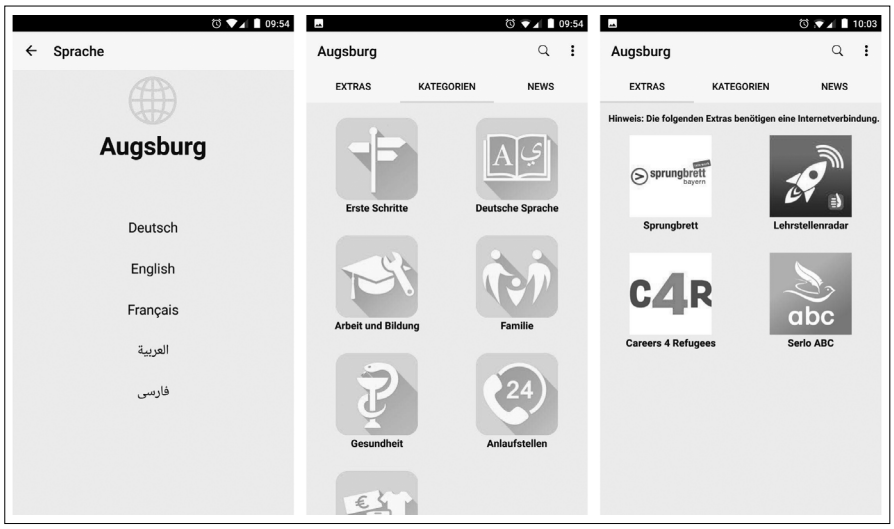
2. Integration betrifft auch, aber nicht nur Geflüchtete: Wird Integration als neues Phänomen diskutiert, findet häufig eine Verengung auf geflüchtete Menschen statt. Einwanderung gibt es in beträchtlicher Zahl aber auch jenseits von Fluchtmigration. Gleichzeitig stellt es einen Fortschritt dar, dass im Kontext der Flüchtlingsaufnahme von Beginn an auch über Integration diskutiert wird: Lange Zeit herrschte die Ansicht vor, Integrationsbemühungen seien kontraproduktiv, da geflüchtete Menschen in kürzester Zeit in ihre Heimat zurückkehren würden. Hier hat mittlerweile Realismus Einzug erhalten. Ein erheblicher Teil der Schutzsuchenden wird in Deutschland bleiben, weil die Situation in den Herkunftsländern eine Rückkehr auf absehbare Zeit nicht zulässt. Je früher aktive Integrationsschritte unternommen werden, desto wahrscheinlicher ist ihr Erfolg. Daher nimmt dieser Artikel schwerpunktmäßig Menschen in den Blick, die sich noch im Asylverfahren befinden (»Schutzsuchende«). Geht es um Personen mit Anerkennung als Schutzberechtigte, ist dies separat ausgewiesen. (2)

3. Integration als gegenseitiger Prozess: Die Tatsache, dass derzeit jeder über »Integration« spricht, täuscht über das unterschiedliche Begriffsverständnis hinweg: Manche verlangen Einwandernden eine einseitige Anpassung ab. Dabei wird verkannt, dass Deutschland längst zu einem vielfältigen Land geworden und auch »das Bestehende« heterogen und ständigen Veränderungen unterworfen ist.

Andere sprechen im Zusammenhang mit Integration über eine gemeinsame Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse und Teilhabemöglichkeiten für alle. In diesem Artikel wird ein teilhabeorientiertes Integrationsverständnis vertreten, das stetiges Bemühen und Aushandlungsbereitschaft aller erfordert. Von Verbänden wie der Caritas verlangt dies beispielsweise, bestehende Angebote auf dem Wege der interkulturellen Öffnung so auszugestalten, dass sie allen Menschen zugänglich sind. →

DOI: 10.5771/1613-0707-2018-2-7

https://doi.org/10.5771/1613-0707-2018-2-7
Generiert durch IP '18.220.126.58', am 15.10.2024, 17:29:
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.




Wie Orientierung und Integration geflüchteter Menschen vor Ort unterstützt werden kann, zeigt die in Augsburg von einer Projektgruppe entwickelte App INTEGREAT. Daniel Kehne und Fritjof Knier stellten das kostenlose und in verschiedenen Sprachen verfügbare Angebot innerhalb der Innovationsbörse auf dem letzten Kongress der Sozialwirtschaft vor, dessen ausführliche Dokumentation kürzlich erschienen ist.

Kongress der Sozialwirtschaft e. V. (Hg.): Der Zukunftskongress der Sozialwirtschaft. Die vernetzte Gesellschaft sozial gestalten. Bericht über den 10. Kongress der Sozialwirtschaft vom 27. und 28. April 2017 in Magdeburg. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. 348 Seiten. 58,– €. ISBN 978-3-8487-4307-0

## Situation von Flüchtlingshilfe und Intergationsbemühen heute

Der Stand der Integrationsbemühungen in Deutschland soll im Folgenden exemplarisch beleuchtet werden. Dabei wird von einer zahlenbasierten »Integrationsmessung« abgesehen. Vielmehr soll der Fokus auf Aktivitäten und Möglichkeiten freigemeinnütziger Träger zur Verwirklichung von Teilhabechancen in den Integrationsfeldern »Wohnen«, »Bildung«, »Arbeiten«, »Gesundheit« und »Zusammenleben« liegen, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass Integration maßgeblich vor Ort gelebt wird.

Handlungsleitend für die Soziale Arbeit sind Bedürfnisse der Klienten – unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus. Die Beschränkung auf Schutzsuchende oder Geflüchtete ist somit dem Themenschwerpunkt der Zeitschrift geschuldet. Während sich viele Herausforderungen auch für andere Personen stellen, besteht für Schutzsuchende eine Besonderheit: Der Ablauf des Asylverfahrens, der über die nähere Zukunft entscheidet, prägt die Anfangszeit in Deutschland.

Zur Unterstützung der Antragsteller in der Vorbereitung und Durchführung der Verfahren hat die Caritas – wie auch andere Verbände – ihre Asylverfahrensberatungsstellen in den vergangenen Jahren deutlich aufgestockt. Auch jenseits der Verfahrensberatung kommt dem Migrationsdienst – also etwa der Flüchtlingssozialberatung, der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) oder dem Jugendmigrationsdienst (JMD) – im Integrationsprozess und damit in allen nachfolgend benannten Integrationsfeldern eine zentrale Funktion zu.

Wohlfahrtsverbände leisten mit dem Migrationsdienst eine Unterstützung bei migrationsspezifischen Fragestellungen, sind als erste Anlaufstelle für Migrantinnen und Migranten eng mit verschiedenen Fachbereichen und Regeldiensten vernetzt und nehmen den Sozialraum mit seinen integrativen Potentialen und Hürden in den Blick.

## Integrationsfeld Wohnen

Einen zentralen Integrationsschritt stellt der Übergang von Flüchtlingsunterkünften in eine Wohnung dar. Einzelwohnungen erlauben ein Maß an Selbstständigkeit und Privatsphäre, das in Flüchtlingsunterkünften regelmäßig nicht gegeben ist. Da Schutzsuchende während des Verfahrens überwiegend in Aufnahmeeinrichtungen untergebracht sind, stellt sich diese Frage vor allem nach der Anerkennung mit der damit verbundenen Auszugsberechtigung.

Weil aber gerade in Ballungsgebieten – für alle Bewohner – enorme Schwierigkeiten bestehen, bezahlbaren Wohnraum zu finden, leben Flüchtlinge teils notgedrungen auch weiterhin in Flüchtlingsunterkünften. Die im Rahmen des Integrationsgesetzes verabschiedete Wohnsitzregelung hat die Probleme teilweise verschärft und zwingt die Betroffenen, ihren Wohnsitz auch in Fällen ohne Aussicht auf eine Wohnung beizubehalten.

Um dem Problem zu begegnen, dass Flüchtlinge keine Wohnung finden, haben Caritasverbände an zahlreichen Standorten ein sogenanntes »Auszugsmanagement« als Teil des Migrationsdienstes etabliert, das Personen bei der Suche nach Wohnraum außerhalb der Flüchtlingsunterkunft unterstützt. Dabei geht es um die Wohnungssuche sowie die Begleitung von Besichtigungsterminen und Behördengängen. Oftmals wird auch Unterstützung nach einem Umzug etwa durch eine Vermittlung zwischen Vermieterin und Mieter oder Hilfe beim Ankommen im neuen Quartier geleistet.

## Integrationsfeld Bildung

Der frühzeitige Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Bildungsangeboten ist rechtlich geboten und für das Ankommen in Deutschland elementar. Neben dem Wissens- und Spracherwerb haben frühkindliche Bildung wie auch der Schulbesuch oftmals eine stabilisierende Wirkung.

***»Je früher die Integration beginnt, desto wahrscheinlicher ist ihr Erfolg«***

## Kitas sind oft erste Anlaufstellen

Kindertageseinrichtungen gehören oft zu den ersten sozialstaatlichen Einrichtungen, zu denen geflüchtete Familien Vertrauen fassen. Zur landesrechtlich geregelten Beschulung von Kindern im Asylverfahren ist festzuhalten, dass Kinder und Jugendliche in einigen Bundesländern während des Aufenthalts in der



https://doi.org/10.5771/1613-0707-2018-2-7
Generiert durch IP '18.220.126.58', am 15.10.2024, 17:29:51.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Aufnahmeeinrichtung langfristig von der Schulpflicht und damit faktisch vom Schulbesuch ausgeschlossen sind.

*»Handlungsleitend für Soziale Arbeit müssen die Bedürfnisse der Klienten sein – unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus«*

Kindertageseinrichtungen sind u. a. gefordert, Ängsten der Eltern zu begegnen, sich (für kurze Zeit) von ihren Kindern zu trennen. Ferner leisten sie Aufklärung darüber, dass in Deutschland Betreuung und Erziehung auch außerhalb der Familie gesellschaftliche Normalität ist und durch qualifiziertes Personal verantwortungsvoll wahrgenommen wird.

Mobile »Brückenangebote«, mit denen Fachkräfte Flüchtlingsunterkünfte aufsuchen und dort kindgerechte Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten, haben sich als Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bewährt. Auch im Umfeld der Kita sind teilweise ergänzende Angebote für Eltern wie niedrigschwellige Sprachangebote angesiedelt.

Die bisweilen erst nach der kommunalen Weiterverteilung einsetzende Schulpflicht für junge Schutzsuchende ist aus humanitären wie auch integrationspolitischen Überlegungen nicht akzeptabel und erfordert Lobbyaktivitäten insbesondere auf Ebene der Bundesländer.

## Integrationsfeld Arbeiten

Ein Großteil der Schutzsuchenden befindet sich im erwerbsfähigen Alter, weshalb Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit zentrale Aspekte für erfolgreiche Integrationsprozesse sind.

Die Arbeitsmarktintegration hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie dem rechtlichen Zugang, Sprachkenntnissen, Qualifikationen und deren Anerkennung und der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Vielfach ist zunächst eine gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung erforderlich.

Verbände wie die Caritas unterstützen die Arbeitsmarktintegration im Rahmen ihrer Migrationsdienste und haben darüber hinaus Programme und Projekte aufgelegt: Job-Mentorinnen und ehrenamtliche Paten begleiteten Schutzsuchende und Schutzberechtigte beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. Die Aktionswoche der Caritas mit dem Titel »Werde Türöffner« zeigte im vergangenen Jahr, wie kompliziert der Einstieg ins Berufsleben sein kann. Auch die Beschäftigung geflüchteter Menschen im Verband stellt für die Caritas eine Facette der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten dar. Unter anderem besteht hierzu ein Projekt, das den beruflichen Einstieg in den Pflegebereich in den Blick nimmt.

## Integrationsfeld Gesundheit

Der Zugang zu gesundheitlichen Leistungen ist für Schutzsuchende geprägt durch die Beschränkungen des Asylbewerberleistungsgesetzes, das einen Anspruch auf gesundheitliche Versorgung nur zur Behandlung akuter Erkrankungen und Schmerzzustände vorsieht.

Ergänzend zu den Regelangeboten wurden für traumatisierte Schutzsuchende und Schutzberechtigte nicht erst in den vergangenen Jahren psychosoziale Zentren aufgebaut, die therapeutische und sozialarbeiterische Unterstützung anbieten und einen Beitrag zur Stabilisierung leisten können. Der bestehende Bedarf kann nach wie vor nicht gedeckt werden, zudem bleibt die Finanzierung dieser Angebote unsicher.

*»Mit einem ›Auszugsmanagement‹ helfen Wohlfahrtsverbände bei der Suche nach Wohnraum außerhalb von Flüchtlingsunterkünften«*

## Integrationsfeld Zusammenleben

Entgegen manch emotionaler Diskussionen hat sich das Zusammenleben in Deutschland – verstanden als tägliches Mit- und Nebeneinander – durch die Flüchtlingsaufnahme nicht wesentlich verändert und funktioniert meistenorts ohne größere Probleme.

Dennoch gibt es massive Vorbehalte und Ablehnung, die bis zu Angriffen auf Flüchtlingsunterkünfte oder Mitarbeitende der Flüchtlingshilfe reicht. Sorgenvolle, kritische, unreflektierte und bisweilen aggressive Stimmen, die Abschottung fordern, gehören ebenso zum Alltag wie die zahlreichen Ehrenamtlichen und engagierten Helferkreise, die Integrationsbemühungen unterstützen und als Multiplikatoren positiv in die Gesellschaft hineinwirken.

## Ehrenamt professionell unterstützen

Kirchen und Verbände haben in den vergangenen Jahren unterstützende Strukturen geschaffen und ausgebaut, die sich der Koordinierung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe widmen. Möglicherweise werden zukünftig ergänzende Angebote und Dialogformen benötigt, um mit jenen im Gespräch zu bleiben, die sich mit Veränderung und Vielfalt überfordert sehen. Dabei muss aber stets eine klare Position gegen jede Form von Rassismus und Menschenfeindlichkeit vertreten werden.

## Politik sollte Integration erleichtern

Das Streiflicht über einzelne Integrationsfelder zeigt, dass Verbände in ihren Integrationsbemühungen verschiedentlich gefordert sind: Sie sind gefragt, Unterstützungsangebote zu entwickeln, wirken solidaritätsstiftend und müssen Lobbyarbeit zur Veränderung gesetzlicher Rahmenbedingungen leisten. Wie bereits angedeutet kann politisches Handeln die Integration erschweren. Weitere Beispiele hierfür sind: →

https://doi.org/10.5771/1613-0707-2018-2-7
Generiert durch IP '18.220.126.58', am 15.10.2024, 17:29:
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

- Im Jahr 2016 wurde der Familiennachzug zu subsidiär Schutzberechtigten ausgesetzt. Erfahrungsgemäß kommt jedoch der Familie im Integrationsprozess eine große Bedeutung zu: Integration gelingt, wenn die Familie eine gemeinsame Zukunftsperspektive hat. Die Sorge um in der Herkunftsregion verbliebene Familienangehörige bindet hingegen Kräfte und erschwert beispielsweise den Spracherwerb oder die Arbeitsaufnahme.
- Erfreulicherweise wurden einige Integrationsangebote für Asylsuchende geöffnet. Gleichzeitig bleibt mit dem Konstrukt der »schlechten Bleibeperspektive« ein Teil der Schutzsuchenden – beispielsweise aus Afghanistan – von Verbesserungen und Teilhabemöglichkeiten ausgeschlossen, obwohl sie häufig ebenfalls lange in Deutschland bleiben.
- Wenn geflüchtete Menschen einem Generalverdacht ausgesetzt werden, indem durch gezielte Kampagnen das Verhalten Weniger als Spezifikum einer Gruppe verallgemeinert wird, sorgt dies für Verunsicherung, schürt Vorurteile und verhindert Integration.

## Resümee

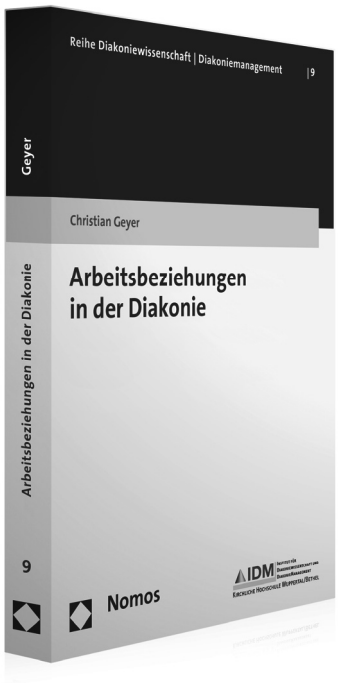
Um die Herausforderung »Integration« erfolgreich zu bewältigen, kommt es nach den Erfahrungen der Vergangenheit auf spezifische Angebote und politisch-rechtliche Rahmenbedingungen an. Entscheidend für das Gelingen ist aber auch der Beitrag jedes Einzelnen, im täglichen Miteinander Offenheit und Solidarität zu zeigen und neben Problemen auch die vielen positiven Geschichten in den meist negativ geführten Integrationsdiskurs einzubringen.

## Anmerkungen

(1) Neben Integration sind aktuell auch Rückkehr und Rückführung prägend, die hier nicht näher thematisiert werden.

(2) In der öffentlichen und medialen Diskussion unterbleibt diese Unterscheidung häufig. Indem man jedoch Personen mit unterschiedlichem Status als »Flüchtlinge« gleichsetzt, wird die Diskussion undifferenziert und missverständlich. ■


Arbeitsbeziehungen neu gestalten




**Arbeitsbeziehungen in der Diakonie**

Demokratisches Bürgerethos als christliche Orientierung einer hybriden Sozialpartnerschaft

Von Dr. Christian Geyer

*2017, 381 S., brosch., 74,– €*
*ISBN 978-3-8487-4327-8*
*eISBN 978-3-8452-8599-3*
*(Reihe Diakoniewissenschaft/Diakoniemanagement, Bd. 9)*
*nomos-shop.de/30290*

Die kirchlichen Arbeitsbeziehungen und die Sozialpartnerschaft stehen vor sozio-ökonomischen und normativen Aporien. Christian Geyer zeigt in dieser interdisziplinären Studie auf, dass eine andere ethische Orientierung und entsprechende Organisationsformen notwendig sind, damit das, was in den Systemen wahr ist, bleiben kann. Inspiriert vom christlichen Ethos der Freiheit, Liebe und Gerechtigkeit rekonstruiert er Unternehmen und natürliche Personen als Bürger, die in multirationalen Verständigungsprozessen Arbeitsbeziehungen gestalten. Das demokratische Bürgerethos provoziert unternehmens- und ordnungspolitische Konsequenzen, die in einer Topologie hybrider Organisationsformen und deren gesetzlicher Absicherung skizziert werden. Diese Säkularisierung und Politisierung der Arbeitsbeziehungen in der Diakonie interpretiert Christian Geyer als eine paradoxe diakonische Profilschärfung, die sowohl der Theologie als auch der Soziologie, den Rechtswissenschaften und der Praxis zu denken gibt.

Nomos eLibrary Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter: www.nomos-elibrary.de

Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.
**Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de**
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Nomos




https://doi.org/10.5771/1613-0707-2018-2-7
Generiert durch IP '18.220.126.58', am 15.10.2024, 17:29:51.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.